Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 97 (1988)

Heft: 4

Artikel: Abou-Samra soll nicht erneut im Stich gelassen werden : das SRK bildet in Libanon Orthopädietechniker aus

Autor: Merk, Béatrice

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUSLAND

Das SRK bildet in Libanon Orthopädietechniker aus

Abou-Samra soll nicht erneut im Stich gelassen werden

Libanon lebt seit Jahren im Kriegszustand. Im vergangenen Februar hat sich die Sicherheitslage so stark verschlechtert, dass die Schweizer Botschaft den Schweizern in Libanon nahegelegt hat, das Land zu verlassen. Einige haben es getan, einige sind geblieben, darunter der Orthopädist Philippe Messmer, der für das Schweizerische Rote Kreuz in Abou-Samra/Tripoli, im Norden Libanons, ein Ausbildungsprogramm für Orthopädietechniker leitet.

Bescheiden aber nützlich: die orthopädische Werkstatt von Abou-Samra/Tripoli.

Der SRK-Orthopädist Philippe Messmer zeigt zwei libanesischen Lehrlingen, wie eine Unterschenkelprothese hergestellt wird. (Bilder: Antoine Weber)

Von Béatrice Merk

Wenn Philippe Messmer sich mutig dafür entschieden hat, an seinem Posten zu bleiben und seine Arbeit fortzusetzen, so deshalb, weil diese Region, die mit ihrer rund einer Million Einwohnern über keinerlei Einrichtung zur Herstellung oder zum Unterhalt von Prothesen verfügt, nicht erneut im Stich gelassen werden soll. Und auch weil die Lehrlinge, die er ausbildet, ausserordentlich motiviert sind und es schade wäre, ihre Ausbildung abzubrechen.

Der zweite Anlauf

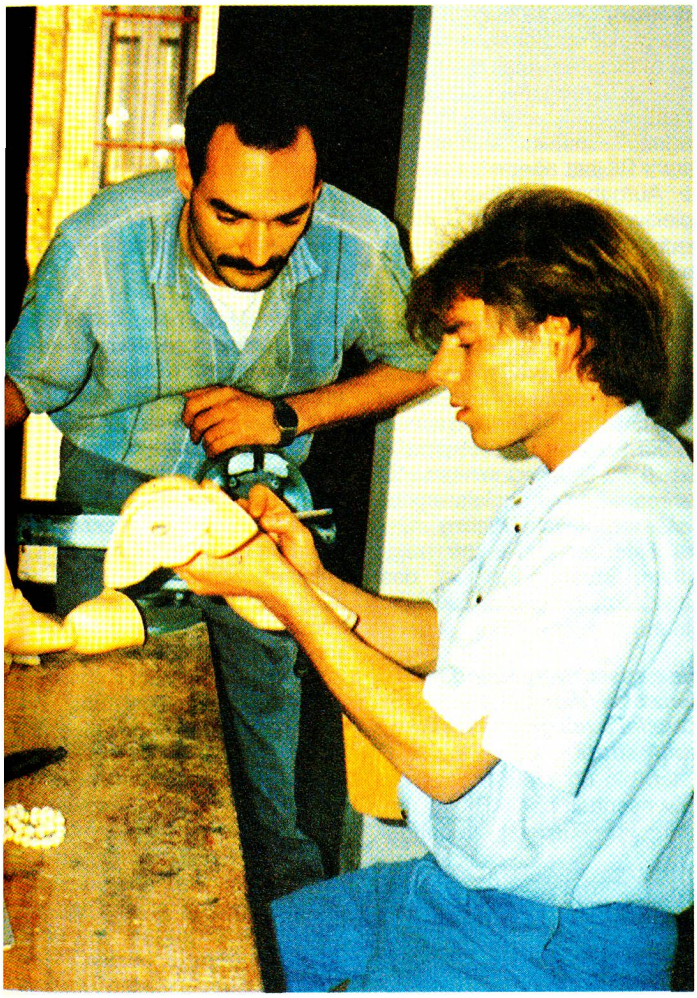
Philippe Messmer, der vor den jüngsten Ereignissen für kurze Zeit in der Schweiz weilte, ist seit 17 Monaten für das SRK in Libanon. Das Ausbildungsprogramm für libanesische Orthopädietechniker in der Orthopädiewerkstatt von Abou-Samra hat im Dezember 1986 begonnen. Das SRK entsprach damit einer Bitte der Association des Services Sociaux (ASS), einer islamischen Wohltätigkeitsorganisation.

Es ist bereits das zweitemal, dass das SRK sich an einem Ausbildungsprogramm für Orthopädietechniker in Abou-Samra beteiligt. Schon 1976 war dort mit der Unterstützung der niederländischen Regierung eine Orthopädiewerkstatt eingerichtet worden. Zwischen 1977 und 1981 hatte das SRK mehrere libanesische Lehrlinge ausgebildet, die die Werkstatt bis im Sommer 1985 weiterführten. Als die Region immer unsicherer wurde, zerstreuten sie sich jedoch in alle Winde, und die Werkstatt musste ihre Türen schliessen. Zum Nachsehen der rund 1000 Amputierten einer Gegend, in der, wie Philippe Messmer sagt, «eine Prothese eine Lebensdauer von etwa zwei Jahren hat». Die Ausbildung neuer einheimischer Techniker war deshalb dringend notwendig.

Rasche Fortschritte

Das neue Programm verfolgt ein doppeltes Ziel. Philippe Messmer: «Es geht einerseits darum, vier libanesische Orthopädietechniker auszubilden, die anschliessend in der Lage sein müssen, die Werkstatt selbst zu betreiben. Anderseits muss angesichts des dramatischen Kurszerfalls des libanesischen Pfundes das Material, das zur Herstellung der Prothesen benötigt wird, im Lande selbst

gefunden werden, statt es zu horrenden Preisen einzuführen.» Das geht nicht ohne Schwierigkeiten: Die Behinderten in Libanon sind sich gewohnt, über teures und qualitativ hochstehendes Material zu verfügen. Die Verwendung von einheimischen Produkten bedeutet für sie einen Rückschritt. Es geht also auch darum, die Mentalität zu verändern.



Die Aufgabe ist anspruchsvoll, aber Philippe Messmer ist zufrieden: «Das Verhältnis in der Werkstatt ist ausgezeichnet, sowohl mit den Lehrlingen als auch mit dem Verwalter, einem ehemaligen Lehrer, der sich um das Büro kümmert. Die Lehrlinge, die zwischen 20 und 26 Jahre alt sind, machen rasche Fortschritte. Nach einem Jahr sind sie bereits so weit, dass sie die Unterschenkelprothesen praktisch allein herstellen können. Auch zu den Patienten ist das Verhältnis gut – die Libanesen sind Ausländern gegenüber im allgemeinen sehr aufgeschlossen.» Philippe Messmer war bereits von 1983 bis 1985 für das IKRK in Libanon und kennt Land und Leute gut.

Vier Fünftel Kriegsverletzte

Die Ausbildung der Lehrlinge soll zwei Jahre dauern; es ist aber vorgesehen, dass das SRK einige Monate darüber hinaus in der Werkstatt vertreten bleibt, um die einheimischen Techniker in ihrer Arbeit zu unterstützen. Neben der Herstellung und der Reparatur von Prothesen lernen die jungen Libanesen auch die Herstellung von Orthesen, das heisst von Geräten, die nicht ein Glied, sondern die fehlende Muskulatur ersetzen, sowie von Stützapparaten. «Wir stellen pro Monat neun bis zehn Orthesen oder Prothesen her», sagt Philippe Messmer. «Das ist weniger, als die Werkstatt eigentlich leisten könnte, wir müssen uns aber die Zeit für die Ausbildung nehmen. Alles wird von Hand gemacht.»

Die Werkstatt in Abou-Samra, die einem kleinen Spital angeschlossen ist, das auch Physiotherapie und Ergotherapie betreibt, arbeitet für alle Behinderten der Region, die orthopädische Apparate benötigen. Sie werden zum Teil vom Arzt geschickt, zum Teil sind sie schon seit längerem Prothesenträger. Seit Mai/Juni 1987 wurden über 120 Patienten verzeichnet, vier Fünftel davon Kriegsverletzte, die durch eine Minenexplosion, ein Geschoss oder einen Querschläger ein Glied verloren. Aber auch Kinder, vor allem solche, die an Kinderlähmung erkrankten, und Frauen gehören dazu. Es gibt Wartefristen von bis zu zwei Monaten.

Auch Probleme

Die Zusammenarbeit zwischen dem Roten Kreuz und der ASS ist durch einen Vertrag geregelt. Das SRK und der Bund tragen die Kosten für das eingeführte Material, die zu Ausbildungszwecken benötigten Apparate und das Gehalt des Instruktors. Das SRK verfügt auch über einen kleinen Sozialfonds für Patienten, die nicht von der Regierung unterstützt werden, also mehrheitlich Nicht-Libanesen. Die Patienten bezahlen in der Regel 20% der Kosten, der Rest wird ihnen vom libanesischen Gesundheitsministerium zurückerstattet. Die ASS kommt ihrerseits für alle wiederkehrenden Kosten auf, einschliesslich der Löhne für die Lehrlinge und den Verwalter.

Obwohl die ASS und das SRK in Abou-Samra gut zusammenarbeiten, gibt es auch Probleme. Die Frage der Sicherheit wurde bereits angesprochen. Daneben gibt es Lehrlinge, die finden, sie würden nicht genug verdienen; zwei haben ihre Stelle deswegen bereits verlassen. Nicht leicht zu lösen ist schliesslich die Frage der Herstellung von Prothesen und Orthesen mit lokalem Material. Obwohl im Augenblick die einzig mögliche Lösung, ist sie für die Direktion der ASS nicht befriedigend. Diese ist sich aus der Zeit, in der es Libanon wirtschaftlich gut ging, gewohnt, über qualitativ hochstehendes Material zu verfügen. Sie zieht importierte Produkte deshalb weiterhin vor.

Einst ein blühendes Land, leidet Libanon heute nicht nur unter dem Krieg, sondern auch unter einer schweren Wirtschaftskrise. (Bild: Jean Mohr, CICR)

Trotzdem: Die Werkstatt arbeitet gut, und ihre Nützlichkeit ist unbestritten. Philippe Messmer selbst sieht sowohl die guten wie auch die weniger angenehmen Seiten seines Aufenthaltes in Libanon: «In diesem Land ist das Leben ein ständiger Kampf. Anderseits habe ich hier viele Freunde, verstehe mich gut mit den Lehrlingen, wohne in einer landschaftlich reizvollen Region und... leiste nützliche Arbeit.» □